

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pf. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährlich. Mk. 1.20 erhaltene Bestellscheine.



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pf. wöchentlich. Geschäftslokal: Ed. Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakatafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Seit der Personenbestandsaufnahme am 15. Oktober 1915.

Die diesjährige Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1916 ist auf

Freitag, den 15. Oktober 1915

begonnen worden.

Die Haushaltungsvorstände, welchen die Formulare zur Hausliste in diesen Tagen zugehen, werden hiermit unter Hinweis auf die auf der Rückseite des Formulars gedruckte Belehrung aufgefordert, den Personenstand ihrer Haushaltungen nach dem Stande vom 15. Oktober 1915 genau und vollständig in die Formulare einzutragen. Auch die infolge der Mobilmachung eingezogenen Einwohner sind mit aufzunehmen und in Spalte Bemerkungen als „Kriegsteilnehmer“ zu bezeichnen. Es wird gebeten, in diesen Personen in der letzten Spalte folgenden Vermerk zu machen: „Als Kriegsteilnehmer am (Datum) (Truppenteil) als (Reservist, Wehrmann oder Ersatzreserve) eingetrukt.“

Ferner sind die hier befindlichen Fremden und Ausländer, sowie Militärpersonen, einschl. der Einquartierten und Verwundeten mit aufzuführen, aber als solche zu bezeichnen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht den Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung. Es werden deshalb diejenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, hiermit ersucht, dies entweder in der Hausliste (Spalte 7) zu vermerken, oder bis spätestens den 25. d. Mts. im Geschäftsfotal der Steuerverwaltung — Ratshaus 1. Stod — anzumelden, andernfalls die Veranlagung desjenigen Ortes gilt, in welchem die Wohnung zu dem höheren Betrage statgefunden hat. Mit der Abholung der ausgefüllten Hauslisten wird am 15. d. Mts. begonnen. Die Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder deren Stellvertreter, Hausverwalter pp. sind verpflichtet, den mit der Abholung der Listen betrauten Angeestellten, sämtliche auf dem Grundstück vorhandene Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, Religionsbekenntnis; für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen pp. auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte (Spalte 9 der Hausliste) anzugeben. Ebenso haben die Haushaltungsvorstände die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die hiernach geforderte Auskunft verweigert oder ungenügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Form garmicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M bestraft.

Zur Ausfüllung der Hausliste wird noch bemerkt, daß eine leichtere Uebersicht es zweckdienlich ist, wenn zwischen den eigentlichen Haushaltungsangehörigen und den Dienstboten, Schlafstelleninhabern pp. je eine Zeile freigelassen wird. Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß, wie am Kopfe der Hausliste vorgegedruckt, sowohl die jetzige Wohnung wie auch die Wohnung im Jahre 1914 einzutragen ist.

Oberursel, den 11. Oktober 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Die Stadt beabsichtigt ein größeres Quantum an Kraut zu beschaffen und dies zum Selbstkostenpreis an die Einwohner zu abzulassen. Voraussetzung ist, daß Bedarf an Kraut hier besteht und um dies festzustellen werden Anmeldungen im Stadthaus (Zimmer Nr. 8) zum Samstag, den 16. ds. Mts. Mittags 12 Uhr entgegengenommen.

Bei Massenbezug wird der Preis pro Pfund ca. 5 Pf. betragen.

Oberursel, den 12. Oktober 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Obstbaumpflege.

Gemäß § 3 der Regierungspolizeiverordnung vom 1. Februar 1897 ergeht an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen die Aufforderung, bis spätestens zum 1. März 1916 alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfe von noch abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen, oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

Oberursel, den 5. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller

Semendria genommen.

Die Offensive gegen Serbien im Fortschreiten.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober, (M. A. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez-Neuville und in der Champagne nordöstlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erledigten gestern vier feindliche Flugzeuge.

Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe ab. Nordöstlich von Lille zwang Leutnant Zimmelman einen englischen Kampf-Doppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder; dieser Offizier hat innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Py und auf den Maashöhen westlich von Pattonchotel je ein französischer Kampfdoppeldecker im Luftkampf abgeschossen. Wir bühnten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Priesterwaldes ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düna und nordöstlich von Widsch sind russische Angriffe abgeschlagen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Westlich von Baranowicz wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Rudoka-Wola ist der Gegner hinter die Abschnitte der Bejiminaja und Wiesiolucha geworfen. Bei Jeziercy sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen; nördlich von Bielskaja-Wola ist der Feind vertrieben. Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies erneut starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Ladzi (am Sereth, 15 Kilometer nordwestlich von Larnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Stadki angesezte russische Vorstöße zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Drina entwickeln sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet. Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Zirkowo und Mirijewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Anathema-Stellung im Donaubogen von Ram wurde erstickt. Weiter unterhalb von Drsova finden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter zwei schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Die Beute von Belgrad.

Wien, 11. Oktober, (M. A. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordostfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm nunmehr gegen unsere Linie an der Strypa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem vollen Mißerfolg endeten. Im Raume zwischen Jelesnica und dem unteren Styr wurde der Feind gegen Nordosten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen den Mt. Brh wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Macva und bei Obrenowac keine besonderen Ereignisse. Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südöstlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Belky Bracar erstürmten.

Im Raume von Semendria und Pozarevac gewannen die Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad fielen den 1. u. 2. Truppen 9 Schiffsgeschütze, 26 Feldgeschützrohre, 1 Scheinwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. 10 serbische Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Gegners waren sehr groß. Die Donaulottilie hob eine Anzahl von Fluß- und russischen Seeminen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um Belgrad.

Berlin, 12. Okt. (Privat.) Ueber den Schlussschluss um Belgrad melden die Blätter noch Einzelheiten. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: In schwerem Angriff drangen südlich und westlich österreichisch-ungarische, östlich deutsche Truppen vor. Der nördliche Stadtteil war bald in unserem Besitz; der südliche Stadtteil hielt sich noch 36 Stunden. Im östlichen Stadtteil gerieten die dortigen serbischen Besatzungstruppen infolge des Vordringens der Verbündeten von zwei Seiten in ein verheerendes Kreuzfeuer. — Im „Berliner Tageblatt“ berichtet Leonhard Adelt: Bis in die letzten Tage hatte man in der Stadt unter Leitung englischer Ingenieure fieberhaft an der Wiederherstellung und Modernisierung der bei der ersten Erstürmung zerstörten Befestigungen gearbeitet. Namentlich an der Sabamündung wurde längs der Bahnstrecke eine Kette bombensicherer und geschützter Unterstände ausgeführt. Es wurden zur besseren Ausführung der Arbeiten Häuser niedergelegt. Der bei dem früheren Bombardement zerstörte Bahnhof ist provisorisch wieder hergerichtet worden. Als das Bombardement der Verbündeten die militärischen Zwecken dienenden Einrichtungen mit Granaten überschüttete, verlegten die Behörden, die höheren Schulen und Banken ihren Sitz nach Nisch. Da aber auch Nisch nicht mehr genügend Sicherheit bot, siedelten die Banken gleichzeitig mit den Entenkonsum nach Pristina über. Auch Kronprinz Alexander verließ rechtzeitig mit seinem Stabe die Stadt Belgrad. Der Brückenschlag über die Save ging unter dem Schutze der schweren Geschütze und der Donaumonitore vor sich. Deutsche Truppen überquerten den Strom zuerst und drangen nach heftigen Kämpfen in den Westteil der Stadt. A. und K. Kolonnen griffen von der Zigeninerinsel aus die Höhenzüge östlich des Topcidesla-Baches an, die 100 Meter ansteigen und stark befestigt waren. Sie warfen den Gegner aus den Schanzen, erstürmten Kalimegdan und verfolgten den von Haus zu Haus wehenden Feind in erbitterten Straßenkämpfen. Aus der Stadt vertrieben, stellten sich die Serben neuerdings auf den befestigten Höhen südlich Belgrads, zu denen sich die Verbündeten den Zugang blutig erkämpfen mußten.

Die Hoffnungen Bulgariens.

Berlin, 12. Oktober. (Privat.) Ein verspätet eingetroffener Brief aus Sofia an das „Berliner Tageblatt“ vom 9. Okt. enthält aus der Feder von Dr. Lederer folgende Ausführungen: Der Beginn der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive gegen Serbien hat seit der Mobilisierung die herrschende Erwartung auf einen Grad romanischer Spannung gebracht. Man erkennt allgemein, daß auch die Bulgaren die Stunde der Entscheidung über ihre nationalen Wünsche und ihre nationale Zukunft nahen fühlen. Der Präsident der Sobranje hat die Hoffnungen des bulgarischen Volkes wiedergegeben, indem er in seinem Blatte schreibt: Jetzt, wo die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sich dem Gebiete nähern, die Bulgaren für sich beansprucht, muß Bulgarien durch Befestigung dieses Gebietes seine Interessen wahren. Auch Deutschland und Österreich-Ungarn verstehen, daß wir niemand die Befestigung dieses Gebietes gestatten können. Wir wollten den Krieg mit Serbien nicht, aber es hat selbst seine Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen und ich glaube, die Stunde naht, da Bulgarien seine nationalen Ideale verwirklichen wird.

Ein bulgarisches Ultimatum.

(Zens. Bl.) Aus Kopenhagen meldet die „Post-Itz.“: Aus Petersburg wird gedrahtet: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß Bulgarien Serbien ein Ultimatum überreicht wird über die Abtretung Makedoniens, bevor es Serbien formell den Krieg erklärt.

Die Engländer blockieren die bulgarische Küste.

Berlin, 12. Oktober. (Privattelegr.) Laut „Berliner Tageblatt“ berichten einer Athener Meldung zufolge Kapitane von am Samstag abend eingetroffenen Segelschiffen, daß ein starkes englisches Geschwader seit zwei Tagen Deceagatsch und die bulgarischen Küsten blockiere.

Dünaburg vollständig geräumt.

Berlin, 12. Oktober. (Privattelegr.) Dünaburg ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, jetzt vollkommen von der Zivilbevölkerung geräumt. Letztere war gezwungen, ihre ganze Habe im Stich zu lassen. Die Wohnungen werden von den russischen Soldaten geplündert. Obgleich der Kanonendonner immer näher kommt, verbleibt die Bevölkerung in der Umgegend der Stadt und verrichtet ungehindert ihre Erntearbeiten.

Lokales.

§ Versteigerung von in Frankreich requirierten Fohlen. Die Landwirtschaftskammer läßt am Mittwoch, den 13. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Oberursel, beim Gasthaus zur Rose und am Donnerstag, den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, auf dem Exerzierplatz der Artilleriekaserne in Wiesbaden eine größere Anzahl zwei- bis dreijähriger in Frankreich requirierter Fohlen an nassauische Landwirte öffentlich versteigern. In erster Linie werden die Landwirte berücksichtigt, die ihre Pferde an die Militärverwaltung abgegeben haben und die sich bis jetzt noch keinen Ersatz beschaffen konnten.

§ Der königliche Kreisarzt, Herr Geheimmedizinalrat Dr. Ziche Bad Homburg ist vom 23. Oktober bis einschließlich 26. Oktober d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem königlichen Kreisarzt Herrn Dr. Velling in Usingen vertreten. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Erledigung kreisärztlicher Amtsgeschäfte wird empfohlen, alle dienstlichen Korrespondenzen während der angegebenen Zeit lediglich mit der Adresse „An den königl. Kreisarzt in Bad Homburg v. d. G.“ unter Fortlassung des Namens zu versehen.

— Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nidel). Die bestehende Verordnung (M. 1/4. 15. R. R. A.) über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handelsreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlichen „Melddescheinen für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverordnung (M. 5347/7. 15. R. R. A.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikation ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung (Nr. M. 1020/9. 15. R. R. A.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nidel, das in der Hauptverordnung (M. 1/4. 15. R. R. A.) unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Melldescheine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nidel nach den Bestimmungen des § 6 b Ziffer 1—4 der Hauptverordnung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Vertriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nidelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Bordruch bei der Sektion M. der Kriegswirtschafts-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nidel an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 325/7. 15. R. R. A.) über „Beschlagnahme, Meldepflicht, und Ab-

lieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel“ betroffenen Gegenständen (Haushaltsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

§ Zur Kartoffelversorgung wird unterm 9. Oktober aus Berlin amtlich berichtet: „Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung erlassen. Demnach wird eine Reichsstoffstelle mit einer behördlichen Verwaltungsabteilung und einer kaufmännisch geleiteten Geschäftsabteilung berichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. In soweit die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig beschafft sind, oder zu angemessenen Preisen beschafft werden können, meldet der Kommunalverband den Fehlbetrag bei der Reichsstoffstelle an. Diese deckt den angemeldeten Bedarf zu den bestimmten Grundpreisen freihand. Soweit dies nicht möglich ist, werden die angeforderten Mengen auf die Produktionskreise zur Lieferung umgelegt. Zum Zwecke der Sicherstellung dieser Mengen haben alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffel-Anbauläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten. Diese Kartoffeln müssen Speisekartoffeln oder Kartoffeln sein, die als Speisekartoffeln verlesen werden können. Hinsichtlich dieser Mengen ist die Enteignungsbefugnis gegeben. Der Enteignungspreis wird unter Berücksichtigung der Güte und Verwertbarkeit der Kartoffeln bestimmt, darf jedoch den Grundpreis nicht übersteigen, der nach Bezirken festgesetzt ist und zwischen 55 und 61 Mark pro Tonne (2,75 bis 3,05 M pro Zentner) loco der Eisenbahnverladestation sich bewegt. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Bezahlung bei Empfang. Bei Enteignungen nach dem 31. Dezember 1915 kann neben dem Enteignungspreis eine Verwahrungsgebühr gewährt werden. Die Reichsstoffstelle gibt Bezugsscheine an die Bedarfskommunalverbände aus, auf Grund deren die ihren Bedarf aus den festgelegten Kartoffelmengen durch Erwerb decken können.“

— Feldpostsendungen. Die Bestrebungen, Soldaten, die keine Sendungen für ihre Person aus der Heimat erhalten, mit Liebesgaben zu versorgen, treten immer häufiger in die Erscheinung. Es haben sich daher einige große Organisationen der freiwilligen Krankenpflege der dankenswerten Aufgabe unterzogen, in ihrem Besitz befindliche Adressen dieser „Einsamen“ an solche Personen abzugeben, die sich an dieser Art der Liebestätigkeit für unsere Truppen zu beteiligen bereit sind. Um aber möglichst alle dieser „Alleinstehenden“ durch aus der Heimat kommende Gabenpakete zu erfreuen, hat die Oberverwaltung angeordnet, daß die staatlichen Abnahmestellen freiwilliger Gaben, deren Verzeichnis in allen Postämtern aushängt, Liebesgabenpakete, die ihnen für „Alleinstehende“ zugehen, abzunehmen haben, sofern sie nicht eine persönliche Adresse tragen. Diese Pakete werden auf dem vorgeschriebenen Dienstwege den Truppenteilen mit der Beifügung zugeführt, sie nur an solche Soldaten zu verteilen, die sonst nie oder doch nur äußerst selten Sendungen aus der Heimat erhalten. Zu diesem Zweck werden die Pakete vor der Weiterleitung von den Abnahmestellen durch Aufkleben auffallender Zettel „Für Alleinstehende“ besonders kenntlich gemacht. Es bleibt dem einzelnen Spender unbenommen, den Paketen Grüße, Zettel und die Adresse des Absenders beizulegen, wodurch sich in vielen Fällen Beziehungen anbahnen werden, deren Pflege und Ausgestaltung Sache des Einzelnen ist. Frachtsendungen, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen aufgegeben werden, werden von allen Bahnen frachtfrei befördert.

über lahlen öden Boden oder durch meterhohes, hartes Gras schritt, einen wunderjamem * Zauber.

So selig, wie Brautleuten wa ihnen zumute. Da — fast gleichzeitig, blieben sie stehen. Dort im Grunde ein lieblicher Anblick. Die klappernde Mühle, das schäumende Wasser, das bemoste Rad, der an der Seite lebende mächtige graue Mühlstein, die hochragenden Flieverbühse, und — Gerty jauchzte laut auf — auf dem grünen Vorplage die spielende Kindergruppe! Zwei rotbändige Buben und ein kleines, etwa zweijähriges Mädchen lagen im Grase und balgten sich mit einem jungen täpischen braunen Hündlein.

Jetzt schauten sie auf. Sie hatten die fremden Zuschauer gewahrt. Scheu zogen sich die Knaben zurück. Das Hündchen lästete laut auf. Das Mädchen aber pflichte eins der Weichen, die in Fülle auf dem Plane standen. hielt ihr Hündchen hoch und nidte den Fremden lachend zu.

Da vermochte sich Gerty nicht mehr zu halten, im süßen Schmerz mußte sie ihrer fernen Livia gedenken. Eilend lief sie hinzu, hob das Mäglein zärtlich auf und drückte es unter Tränen an ihre Brust.

Mit lautem Schreie stoben die Knaben von dannen, ins Haus, zu ihrer Mutter, das Schreckliche zu erzählen. Die fremde Frau wollte gewiß ihr gutes Schwesterlein ihnen wegnehmen und forttragen!

Da trat auch schon die Mutter heraus. In Verwunderung blieb sie stehen und trocknete die Finger eiligst an der Schürze, als sie die fremde feine Dame erblickte, die ihr Kleinstes auf dem Arme hielt und es so selig und glücklich herzte.

Sofort fühlte sie mit dem ahnenden Empfinden des Weibes, was wohl in der Seele jener Fremden vorging. Rührung überkam sie.

Zaghaft, in scheuer Verlegenheit trat sie näher. Da wandte sich das Kindelein um, erblickte die Mutter und

streckte nun ihr mit jubelndem Lachen die Händchen entgegen.

Im selben Augenblick fiel der Blick der jungen Müllerin auf den neben der fremden Dame stehenden Herrn. Die Knie zitterten ihr, sie wollte sprechen, sie konnte es nicht. Da blieb auch Protoskafas Auge an ihren Zügen hängen. Wie erinnernd strich er sich leicht über die Stirn. Irrte er sich? Nein, doch! Mit freudigem Aufblicken bot er ihr die Hand und wußte nur das eine Wort zu sagen: „Rechtshild?“

Ja, sie war es! Der treue Knappe Florian hatte trotz der üblen Nachrede, die seit jener Mordtat auf ihre Familie lastete, unermüdlich seine Werbung fortgesetzt und endlich ihre Zusage erhalten, zumal ihre Mutter Samme bettlägerig krank wurde und nach schwerem Leiden endlich durch den Tod Erlösung fand.

So stand Rechtshild allein, ohne Stütze in der Welt, denn von ihrem Bruder Kaver durfte sie keinerlei Beistand erhoffen. Seit der Ermordung des Freiherrn von Dalwang blieb er trotz aller Nachforschungen verschollen und nur sie wußte, daß er nach Amerika geflüchtet war und dort als Farmer schwer mit dem Lebensunterhalt rang.

Die Frau Müllerin erholte sich allmählich von ihrem Erstaunen und entwickelte nun eine geradezu rührende Ensigkeit, die beiden lieben Menschen zu bereiten.

In der Geißblattlaube im Gärtlein wurde gedacht. Florian, ihr Mann mußte herbei und die Gäste unterhalten, während sie das Beste auftrug, was ihr Hausbarg barg: dunkles Landbrot, frische gelbe Butter, köstlichen rohen Schinken und schäumende Milch.

Auch die Kinder erhielten ihren Anteil, selbst das Hündlein schnappte ein paar fette Brocken weg.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

57. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auch am Gestade des Tegernsees machten sie einige Tage Rast und ließen dabei die Ereignisse der Vergangenheit, die für sie mit seinem Wellenschlage unauslöschlich verbunden waren, an ihrer Seele vorüberziehen.

Weiter ging ihre Fahrt, dem Herzen Deutschlands zu.

Heute war es ein besonders gottesgegneter Tag. Der Juni hatte seinen ganzen Liebreiz entfaltet und Baum und Busch mit der Flut frischer Blüten überschüttet. Flur und Aue lachten im Schmelze des blumenübersäten Grün, und aus dem fernen Weiser scholl lustiges Froschgequale.

Es fuhr sich herrlich durch die neuerstandene Gotteswelt. Das empfanden auch Protoskafas und Gerty in voller Tiefe. Hand in Hand saßen sie in der schmalen, etwas rumpeligen gelben Postkutsche, die sie nach dem idyllisch gelegenen Rallenhorst bringen sollte.

Wie schön, wie still lag die Natur im warmen Sonnenduft des Mittags! Jetzt griff der Postillon zu seinem Horn. Langsam trabten die Rößlein. Rein und klar schwebten die Töne des alten, trauten Liedes in die Weite. „Wenn ich mich nach der Heimat sehn . . .“

O Deutschland, wie bist du schön mit dem keuschen Reiz deiner Maienpracht, mit der Poesie deiner sonnenbeglänzten Wälder und mit der Tiefe deines Volksempfindens!

Vor dem kleinen Dörflein Rallenhorst ließ Protoskafas das Gefährt halten. Langsam wanderten die beiden Gatten die Dorfstraße zwischen niedrigen Häusern und blühenden Gärten entlang. Ach, alles hatte für sie, über denen sonst Africas Glutensonne brannte, deren Fuß sonst nur

sehen können. Jetzt liest man anders. „Die Tafel des Kaisers“, schreibt Nicola Pascazio in der „Cultura Romana“, ist von einer Pracht und Uebigkeit, die ihresgleichen suchen. Der Küchenchef steht unter der Leitung des Kammerfuriers, der die Oberaufsicht über das ganze Küchenpersonal hat. In Gemeinschaft mit dem Hofmarschall legt er täglich die Speisekarte für die kaiserlichen Mahlzeiten auf. Der Kammerfuer hat zu seiner Verfügung 12 Sekretäre und gebietet einem recht ansehnlichen Küchenheer; unter seiner Botmäßigkeit stehen: vier Fugler, 24 Beamte vom Munddienst, 34 Lakaien, 18 Kuchenschaffner, 54 Kuchendiener, 2 Hauptköche, 4 Anrichte, 38 Unterköche, 26 Küchenlehrlinge, 32 Küchenjungen, ein französischer Koch, zwei Bäckereiaufsicher, 2 Bäckereibäcker, zwei Leiter der Süßspeisenabteilung, 30 Köche für Küchenarbeiten verschiedener Art. Zu den Speisegerichten des Zaren gehören ein paar russische Spezialspeisen, so eine Suppe von Rübenjast und saurer Sahne, eine Kohlsuppe mit saurer Sahne und ein zu Pastete verarbeitetes Gemisch von Kohl, Fischen, Reis, Störmar und harten Eiern. Auf den Preis des Lebensmittels kommt es in der Hofhaltung des Zaren nicht an: man ist zum Beispiel im April Tag für Tag französische Treibhauspfirsiche, die in Frankreich 25 bis 40 Mark das Stück (!) bezahlt werden! Niko-Liebungsgetränke sind Champagner, französischer Wein und Kwas. Auf Luxus zugeschnitten ist das Hofleben. Besteht doch allein das militärische Gefolge des Zaren aus 57 Generaladjutanten, zwei Feldmarschalladjutanten, 42 Generalen, zehn Generalleutnants, zwei Generalmajoren, sieben Generalen im Gefolge, 33 Flügeladjutanten, 17 Obersten, vier Hauptleuten und zehn Regimenter im Leutnantsrang. Unter diesem Gefolge befinden sich 17 Mitglieder der kaiserlichen Familie und 35 Bediente, die aus den ältesten Geschlechtern des Landes kommen.

Aus Nah und Fern.

— **Bad Homburg.** In die Kriegsausstellung sind einige sehr seltene Stücke aufgenommen worden, die aus dem belagerten Paris (1870) stammen. Bekanntlich wurden Briefe und Zeitungen durch Freiluft aus der belagerten Stadt während der Belagerung nach außen geschickt. Diese Ballonsbriefe sind in unserer Ausstellung zu sehen. Weiter wurden, was weniger bekannt ist, in Paris Telegramme und andere Nachrichten in kleine Kolodionhäutchen mikroskopisch photographiert. Diese Miniaturzeitungen von Brieftauben aus der belagerten Stadt befördert. 3 verschiedene dieser außerordentlich seltenen Taubentelegramme sind der Ausstellung übergeben worden. Herr Ingenieur Müller aus Frankfurt a. M. geliehen. Auch verschiedenes andere ist neu ausgestellt worden, so daß sich ein Besuch sehr lohnt. Die Ausstellung ist nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

— **Frankfurt.** Montag mittags gegen 1 Uhr kamen Austauschverwundete aus Frankreich im hiesigen Hauptbahnhof an. Sie wurden vom Roten Kreuz empfangen. Speisewagen war zum Empfang der Verwundeten gerichtet und mit Fahnen und Blumen geschmückt worden. Zur Begrüßung waren Oberbürgermeister Dr. Göttinger und Bürgermeister Kühn erschienen. Landgerichtsrat Dr. Krug begrüßte die Verwundeten in längerer Rede und hieß sie in der Heimat willkommen. Nach kurzer Mittagspause und Speisung setzten die Verwundeten die Reise fort. (Zens. Fft.)

— **Ufingen.** Der Kreis Ufingen hat mit dem Oberkreiskreis nach dem Beispiel von verschiedenen Getreidebezugskreisen in Nassau und der Stadt Wiesbaden einen gemeinsamen Bezugsverband geschlossen.

— **Braubach.** Vom Wingerverein wurde der Traubenpreis auf 15 Pfg. das Pfund festgesetzt.

— **Koblenz.** Die Geheimnisse der Wurstküche kamen in einigen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht ans Licht. Die Wurst, die ein dortiger Metzger an ein Million geliefert hatte, enthielt nach dem Urteil des überständigen 72,5 Prozent Wasser und zur Herstellung eines frischeren Aussehens einen Zusatz schwefeliger Säure. Der Metzger bestritt letzteren Zusatz und wollte im Uebrigen, das Bataillon habe nur 1,10 M. das Pfund zahlen wollen, dafür könne man keine Wurst liefern. Der Sachverständige erwiderte, für ein Pfund Wasser sei auch dieser Preis unverantwortlich hoch. Solcher Wurst bekomme der Soldat für sein Geld nichts als Magen. Im allgemeinen werde in Koblenz so wertvolle Wurst gemacht, wie er sie sonst nirgends finden habe.

Humoristisches.

Eine merkwürdige Geschichte. Englischer Kavalier: „Gott! das ist das ne merkwürdige Geschichte der deutschen Unterseeboote: Wenn sie kommen, sind wir unter Wasser und wir über Wasser, und wenn sie wieder gehen, sind sie über Wasser und wir unter Wasser.“

Was ist fatal? „Wenn man vor dem Kriege seine Pension in ein Pensionat nach England geschickt hat, um zu rekonvaleszieren!“

Eine Grammatik. In einer Berliner Gemeindeversammlung nimmt die Lehrerin mit den Kindern die rückwärts gerichteten Zeitwörter durch, unter anderem auch „sich

zueinander anfangen zu konjugieren und beginnt

„Ich setze mir, du sehest dir“ usw.

„Nein“, meint die Lehrerin, „das ist ganz falsch, ein

Man sagt nicht so. Wer weiß es besser?“

Da meldet sich Lieschen Müller und beginnt: „Ich

frei und sehe mir!“

Feldpostbrief vom Südöstlichen Kriegsschauplatz.

Ein Freund unseres Blattes sendet uns nachfolgenden Feldpostbrief zur Veröffentlichung: (Chr. Frankfurt). Galizien, den 22. 8. 1915. an der Slota Lipa.

Werter Herr S. . . . !
Ihre Karte vom 13. dts. Mts. habe ich glücklich erhalten und daraus ersehen, daß Sie noch in Wiesbaden sind. Acht oder neun Wochen werden es nun, daß wir im Felde stehen und trotzdem wir nun gerade nicht auf den gefährlichsten Posten gekommen sind, haben wir doch schon von dem Kriege ein kleines Bild bekommen, all den Jammer und das Elend derer gesehen, die unmittelbar davon betroffen werden. Soviel Blut auch unser deutsches Volk geopfert hat, glücklich können wir doch sein, daß die Kriegsfurie nicht durch unser Land geraust ist. Traurig ist es mit anzusehen wie die Bewohner all ihres Hab und Gutes beraubt sind, wie auf den Feldern die schöne, reiche Ernte verfaulen und verkommt.

Während im ganzen übrigen Osten eine große Offensive eingeleitet hat, stehen wir hier noch immer in einem reinen Stellungskampfe und wird aller Wahrscheinlichkeit auch vorläufig noch so bleiben, wenn die Russen nicht durch die übrigen Kriegsergebnisse gezwungen werden, den Rückzug anzutreten und das letzte Stück Galiziens zu räumen. — Es ist ja auszuhalten, die Nacht draußen und bei Tage im Quartier, alle 4 Tage eine Tageswache. Von der Artillerie werden wir fast garnicht belästigt, dieser scheint es sehr an Munition zu fehlen. Nach Aussage von Leuten, die schon in Frankreich waren, sei es dort ganz ausgeglichen, 700—800 Meter von der feindlichen Front ein großes Dorf zu besetzen und sich dort häuslich einzurichten. Die Infanterie dagegen schießt viel bei Tage sowohl wie bei der Nacht, ohne aber viel zu treffen. Nur muß man günstig gelegene Häuser als Quartier ausfinden, da durch die Lehmwände jede Kugel durchgeht. Auch die Essenholer müssen sehr vorsichtig sein, da der zur Reservestellung führende Weg morgens und abends dauernd unter Feuer gehalten wird. Als kürzlich abends eine Patrouille eine Sache aufklären sollte und aus diesem Grunde das Essen etwas früher geholt wurde, wagte Freund Ruski sogar zwei von seinen kostbaren Granaten. Nur der Vorsicht des Führers, der der früheren Zeit entsprechend einen anderen Weg gewählt hatte, ist es zu danken, daß wir keine Verluste erlitten. Aber man kann doch sehen, daß Ruski gut aufpaßt, denn sonst hätte er doch den früheren Ausbruch nicht bemerken können. Vorige Woche kam ein Russe übergelaufen, ganz gemüthlich kam er über die Slota-Lipa-Brücke, welche beide Stellungen trennt und sagte: „Bardon Germans Ruski“. Viel Arbeit macht uns eine Insel, welche mitten im Flusse liegt und nun von beiden Seiten begehrt wird. Wir verloren vorige Woche einen Unteroffizier, welcher mit ein paar Mann Patrouille dort hatte, etwas weit vorging und nicht wieder zurückkam. Wahrscheinlich ist er schon auf dem Wege nach Siebirien, denn ein Schuß war nicht gefallen. Als neulich die großen Erfolge im Osten waren und wir diese abends den Russen hinüber riefen, schrie einer der Deutsch konnte: „Ihr Mörderer, ihr Mißgeburten, ihr Wurstmacher, ihr denkt wohl wir reihen immer vor Euch aus, ihr werdet mit uns noch genug zu tun kriegen“. Dann rief alle: „Suj — Suj — Suj“ (soll Hurra heißen.) Aus verschiedenen Anzeigen hatten wir geschlossen, daß die Russen diese Nacht abgezogen waren, als aber ein Leutnant mit 3 Mann vorging um sich zu überzeugen, bekamen sie rasendes Feuer, es ist aber nur ein Mann verwundet worden.

Ich will nun Schluß machen, seien Sie usw. recht herzlich begrüßt von Ihrem D. B.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Okt. 1915. Amtlich.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front macht unsere Vortwärtsbewegung gute Fortschritte.

Stadt und Feste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort.

2 Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückgeroberten Gräben wurden abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen die Front nordöstlich von Souchez bis östlich von Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an 2 Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vorderste Linie.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tahure mit einem empfindlichen Rückschlage für den Feind. Trotz starker Artillerie-Vorbereitung vermochte er gestern Abend nirgends einen Gelände-Vorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Dürenburg führte unser Angriff zur Erstürmung der feindlichen Stellung westlich von Flux in 2 1/2 Kilometer Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen, ein Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.
Heeresgruppe des Generals v. Vinsingen.
Die feindliche Kavallerie bei Fejerey räumte das Feld. — Die Lage bei den deutschen Truppen des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus:
Mittwoch, 13. Okt., abds. 7 Uhr: „Der Postillon von Conjeuneau.“ Hierauf: „Charaktertänze.“ Auf. Abonn. Gewöhl. Preise. — Donnerstag, 14. Okt., abds. 6 Uhr: „Siegfried.“ Gewöhl. Preise. — Freitag, 15. Oktober: „Geschlossen.“ — Samstag, 16. Okt., abds. 7 Uhr: „Der Barbier von Bagdad.“ Hierauf: „Versiegelt.“ Gewöhl. Preise. Samst. Abonn. — Sonntag, 17. Okt., abds. 6 Uhr: „Götterdämmerung.“

Schauspielhaus.
Mittwoch, 13. Okt., abds. 1/2 8 Uhr: „Der Tor und der Tod.“ Hierauf: „Der Puppenpieler.“ Dann: „Der Ruf auf der Redoute.“ Ferner: „Schöne Seelen.“ Zum Schluß: „Troubadour.“ Mittw. Abonn. Kleine Preise. — Donnerstag, 14. Okt., abds. 1/2 8 Uhr: „Der Tor und der Tod.“ Hierauf: „Der Puppenpieler.“ Dann: „Der Ruf auf der Redoute.“ Ferner: „Schöne Seelen.“ Zum Schluß: „Troubadour.“ Samst. Abonn. Kleine Preise. — Freitag, 15. Okt., abds. 1/2 8 Uhr: „Wie einst im Mai.“ Auf. Abonn. Besonders ermäß. Preise. — Samstag, 16. Okt., abds. 1/2 8 Uhr: „Karinta von Orrelando.“ Samst. Abonn. Kleine Preise. — Sonntag, 17. Okt., nachm. 1/2 4 Uhr: „Der Weg zur Hölle.“ Auf. Abonn. Abds. 1/2 8 Uhr: „Die Lokalbahn.“ Hierauf: „Die Medaille.“ Auf. Abonn. Kleine Preise.

Neues Theater.
Mittwoch, 13. Okt., abds. 8 Uhr: „Die Diener lassen bitten.“ Ermäß. Preise. — Donnerstag, 14. Okt., abds. 8 Uhr: „Komödie der Worte.“ Gewöhl. Preise. — Freitag, 15. Okt., abds. 8 Uhr: „Die Diener lassen bitten.“ Ermäß. Preise. — Samstag, 16. Okt., abds. 8 Uhr: „Komödie der Worte.“ Gewöhl. Preise. — Sonntag, 17. Okt., vorm. 11 1/2 Uhr: „Emanuel Geibelfeier.“ Nachm. 3 1/2 Uhr: „Das Glücksmädel.“ Volkst. Preise. Abends 8 Uhr: „Komödie der Worte.“ Gewöhl. Preise.

Gottesdienstordnung
der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.
Mittwoch, 13. Oktober: 7 Uhr 3. Seelenamt für † Lorenz Burkard; 7 Uhr best. hl. Messe für einen verwundeten Krieger.
Donnerstag, 14. Oktober: 1/2 7 Uhr 3. Seelenamt für † Katharina Messerschmidt; 7 Uhr gestiftete Segensmesse.

Gottesdienstordnung
der St. Sebastians-Kirche Stiegladt.
Mittwoch, 13. Oktober: 7 1/4 Uhr best. hl. Messe zu Ehren der immerwäh. Hilfe für 2 Krieger.
Donnerstag, 14. Oktober: 7 1/4 Uhr best. hl. Messe zu Ehren der immerwäh. Hilfe; 8 Uhr abends Kriegsandacht mit Segen.

Gottesdienst-Ordnung.
der lathol. Pfarrgemeinde Oberhächstadt.
Mittwoch, 13. Oktober: in Schönberg 3. Amt für die † Frau Elj. Schmitt.
Donnerstag, 14. Oktober: Amt für den im Felde † Otto Kijmer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Visit-Karten
:: empfiehlt in grosser Auswahl ::
Buchdruckerei H. Berlebach.

Ausschuß für Kriegshilfe
Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.
Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.
Feldsendungen. Wir bitten wiederholt um Aufgabe der uns noch nicht mitgeteilten Adressen von Oberurseler Kriegsteilnehmern, um solche beim Versandt unserer Liebesgaben-Päckchen berücksichtigen zu können.
Die Vergessenen im Felde. Wer sich eines oder mehrerer der „Vergessenen“ annehmen will und bereit ist, denselben von Zeit zu Zeit Liebesgaben zu senden, kann Adressen Taunusstraße 18 erhalten.
Getragene Kleider. Beim Gerannahmen der kälteren Jahreszeit bitten wir, uns wiederum abgelegte Kleider für Kinder und Erwachsene zukommen zu lassen. Abzugeben Montag und Donnerstag, vormittags von 11—12 Uhr Volksschule, Taunusstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Susanna Abt

geb. Brands

sprechen wir Allen, besonders den ehrw. Schwestern und dem hochw. Herrn Kaplan Schröder, sowie für die Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Oberursel, den 11. Oktober 1915.

1546

Im Namen der
tieftrauernden Hinterbliebenen
Eberhard Abt.

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.
1510) Altkönigsstr. 9.
Näh. Altkönigsstraße 11.

Geräumige
4-Zimmerwohnung
in freier Lage mit Bad und
Gartenanteil sofort oder spä-
ter zu vermieten. (1535
Näh. Oberhöchstadterstr. 40 p.

Schöne 682
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. 1.

Schöne
3-Zimmerwohnung
zu vermieten. 1127
Adelgasse 1.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Hospitalstr. 4.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert
zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

Große (1427
2-Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung zu
vermieten. 1426
Adelgasse 1.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
ptr. zu vermieten. 1505
Näh. Bleichstraße 2.

Große
2-Zimmerwohnung
mit Mansarde zu herabgesetz-
tem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Verlag.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 1501
Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer
und Mansarde zu vermieten.
1486 Tannusstr. 34.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und Gartenan-
teil zu 25 Mk. zu vermie-
ten. (1531
Bommersheim, Enteng 44.

Stierstadt.

Schöne 1277
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, neuzeitlich ein-
gerichtet, sofort zu vermieten.
Feldbergsstraße 12.
Näheres Schulzengasse 5.

Ein
gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. [926

**1 Schweißer und
Hilfsarbeiter**
gesucht. (1552
Sabel u. Scheurer
Apparatabau, Oberursel

Wir sprechen hiermit allen Denen,
welche uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
am 3. Oktober 1915 beglückwünscht und
mit Geschenken bedacht haben, unseren
herzlichsten Dank aus.
Johannes Kissel und Frau
Magdalena geb. Backenstraß.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann
in Tages- u. Abendkursen
in

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschneid-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte
kostenlos.
Pensionsnachweis.

Geübte
**Maschinen-
Näherinnen**
werden eingestellt.
„Wirkerei Oberursel“
G. m. b. H. 1550

Wer leiht Dame
Schreibmaschine
gegen monatl. Vergütung?
Näh. im Verlag. 1547

1-2 Zentner schöne
Kastanien
zu kaufen gesucht.
Offerten unter 1544 an den
Verlag.

**Orleander und sonstige
Zier-Bäume**
zu kaufen gesucht.
Offerten unter 1545 an
den Verlag.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich Soda.**

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht an der hiesigen gewerblichen Fortbil-
dungsschule wird im Winterhalbjahr 1915/16 wie folgt
erteilt:

Montags und Donnerstags von 6-8 Uhr abends
Metallarbeiter-Kl. I. O. Herr Lehrer Beil
" " II. M. " " Häuser

Dienstags und Freitags von 6-8 Uhr abends
Metallarbeiter-Kl. III. U. Herr Lehrer Schneider
Bauhändler u. schmückendes Gewerbe Kl. I.-III. Herr
Lehrer Hellerbach
Kaufleute und verwandte Berufe Kl. I.-III. Herr Lehrer
Kamm.

Zeichnunterricht.
Metallarbeiter Kl. I. O. Sonntags von 8-10 Uhr Herr
Architekt Reinhardt
Metallarbeiter Kl. II. M. Sonntags von 10-12 Uhr Herr
Architekt Reinhardt
Metallarbeiter Kl. III. U. Dienstag von 4-6 Uhr Herr
Architekt Reinhardt
Bauhändler u. schmückendes Gewerbe Kl. I.-III. Son-
tags von 8-10 Uhr Herr Lehrer Hellerbach.

Der Sachunterricht beginnt Donnerstag, den 14. Ok-
tobers 6 Uhr, der Zeichenunterricht Sonntag den 17. Ok-
tobers vormittags 8 Uhr.

Oberursel, den 11. Oktober 1915.

Der Schulvorstand: Spang, Kamm.

Ein erstklassiges, rein deutsches
Erzeugnis ist das

**Seifenpulver
Schneekönig**
in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das
**Beilchenseifenpulver
Goldperle**
mit hübschen und praktischen Beilchen
in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!
Auch Schuhschuh Nigrin (keine ab-
färbende Wassercreme) und Schuhfett.

Hübsche neue Seerührerplakate.
Fabrikant Carl G. Göttingen.



Schutzmarke